Angefangen hatte alles im Zugabteil

Autor(en): **Robmann, Eva**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): **- (2016)**

Heft 123: **Mobilität - mit Parkinson im öffentlichen Verkehr = Mobilité - Parkinson et transports publics = Mobilità - Parkinson e trasporti pubblici**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-815275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

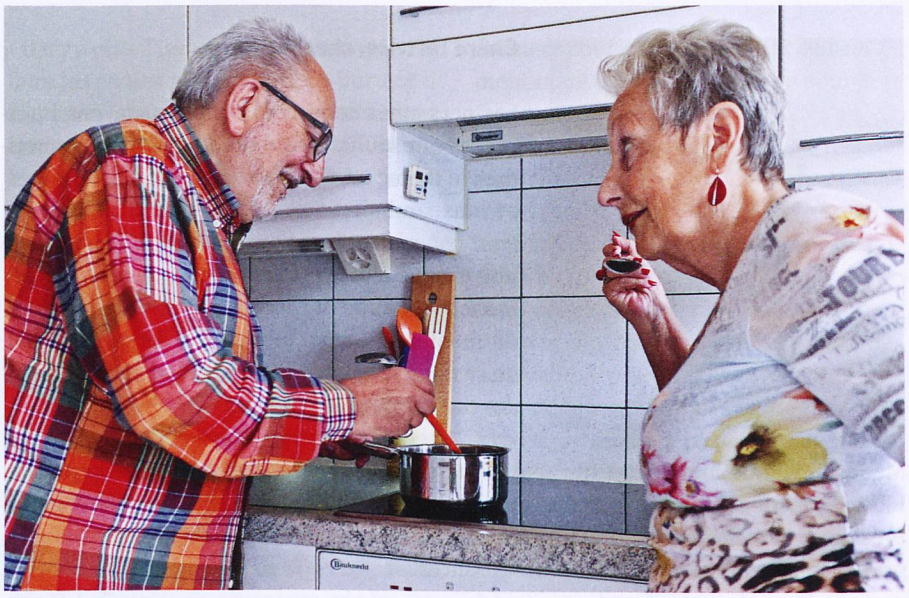
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Angefangen hatte alles im Zugabteil

Eva und Peter Nydegger sind seit 44 Jahren verheiratet. Vor 15 Jahren, mit 55, erhielt die Ehefrau eine Fehldiagnose, zwei Jahre später die Diagnose Parkinson. Die Liebe ist geblieben – trotz mancher Spannungen.



Peter und Eva Nydegger: Beim Kochen haben sie die Rollen vertauscht. *Foto: Kurt Heuberger*

Eva und Peter Nydegger aus Luzern sind seit 44 Jahren verheiratet. Das Paar, er 69, sie 70 Jahre alt, hat manche Prüfung überstanden. Eine davon ist die Parkinsondiagnose der Ehefrau vor 13 Jahren, eine weitere der Eingriff für die Tiefe Hirnstimulation (THS) im letzten Jahr. «Da waren wir erstmals länger als eine Woche getrennt», sagt Peter Nydegger, und schaut seine Frau liebevoll an. «Ganze drei Wochen», ergänzt Eva Nydegger. Er hat sie beinahe täglich besucht.

Kennengelernt haben sich der angehende Architekt und die Kosmetikerin in einem Zugabteil von Zürich nach Luzern – vor 50 Jahren. Ein Platz war noch frei in seinem Abteil, wo er mit zwei Bekannten sass. Von da an reiste das Quartett jeden Abend nach der Arbeit in Zürich zusammen nach Hause, er nach Luzern, sie weiter nach Kriens. Als sich die beiden nach seiner Rekrutenschule im Zug nach Luzern zufälligerweise alleine trafen, wurden sie ein Paar. Er nennt sie Evelyn. «Meine Lehrmeisterin fand, Evelyn passe besser zu mir als der Name Eva», erklärt die zierliche kleine Frau. Und als Evelyn hatte sie sich dereinst auch im Zugabteil vorgestellt.

Die Tochter der beiden ist 40 Jahre alt, die Enkelin 9. Jeden Montagmorgen bis Dienstagabend verbringt das Mädchen bei seinen Grosseltern. «Manchmal will sie schon am Sonntagabend kommen», sagt Eva Nydegger stolz. Sie geniesst es, mit ihrer Enkelin Hausaufgaben zu machen. «Das ist kognitives Training», sagt sie verschmitzt, sie, die auch gerne als Probandin bei Parkinsonstudien der Universität Basel mitmacht.

Die Ferien richten die Grosseltern nach dem Ferienplan der Enkelin. Doch mindestens einmal pro Jahr fliegt das Paar irgendwohin, sei dies nach Afrika, Asien oder nach New York. «Nur in Australien waren wir noch nie», sagt der Mann. Trotz Parkinson lassen sie sich nicht vom Reisen abhalten. «Wir machen nicht nur stationäre Ferien», sagt er, «sondern auch Rundreisen.» Mit den Organisatoren und Mitreisenden sei man transparent, ergänzt seine Frau. «Ich stelle morgens einfach den Wecker eine halbe Stunde früher, um rechtzeitig bereit zu sein.»

Das Paar sitzt mit dem Gast auf dem Balkon der Mietwohnung, in der sie seit 37 Jahren leben – am Luzerner Stadtrand mit Blick auf den Pilatus. Sie diskutieren miteinander, welche Probleme Parkinson eigentlich ausgelöst hat. Zuerst war es die Fehldiagnose, die zwei Jahre eine Falschbehandlung zur Folge hatte. Nicht nur das Zittern war hinderlich, auch konnte die Frau nach Mitte 50 irgendwann kaum mehr in der Pfanne rühren oder das Fleisch schneiden. «Ich bitte nicht gerne um Hilfe», sagt Eva Nydegger. Stattdessen versuchte sie, die grossen Stücke zu zerkauen. Die Kritik der Familienmitglieder sei für sie verletzend gewesen. Erst der zweite Neurologe habe Parkinson diagnostiziert, erzählt die Frau. Da hätten die Medikamente endlich gewirkt, ergänzt der Mann.

Sie geniesst es, mit ihrer Enkelin Hausaufgaben zu machen. «Das ist kognitives Training», sagt Eva Nydegger.

Auch die THS habe viele Verbesserungen gebracht, sind sie sich einig. Eva Nydegger kann wieder Fleisch schneiden und in der Pfanne rühren. Dennoch kocht meist der Mann. Man habe seit der Diagnose in der Küche die Rollen vertauscht: Früher kochte sie und er deckte den Tisch, heute ist es umgekehrt. «Mit wenigen Ausnahmen», sagt Peter Nydegger, «der Hackbraten und die Pastetlifüllung gelingen meiner Frau einfach besser.» Dafür planen sie viel Zeit fürs Kochen ein.

Lange hatte Peter Nydegger nicht gewusst, dass Parkinsonerkrankte Mühe mit Dualtasking haben. Sie können nicht gleichzeitig mehrere Sachen machen. Während sich die Gastgeberin mit den geladenen Gästen unterhielt, kam ihr nicht in den Sinn, ihrem Mann beim Abräumen zu helfen. «Das ärgerte mich», sagt er. Im Angehörigenseminar von Parkinson Schweiz erfuhr er schliesslich, dass es nicht Nachlässigkeit, sondern Überforderung war. «Mich nervt es, wenn ich nicht weiss, weshalb mein Mann grantig ist», sagt sie – dabei schaut sie ihn unsicher an. Er erwidert ihren Blick und legt spontan seine Hand auf die ihre. Dann lächeln sie einander an.

Eva Robmann